



# ETCetera Nr. 125

Sommer 2019

Deutsche Übersetzung von  
Lars Borrmann

## Anmerkungen des Herausgebers

Es war ein weiteres spannendes Quartal in der Schreibmaschinenwelt. Eine schöne Malling-Hansn (Seriennummer 103) wurde vom Auktionsteam Breker am 18. Mai für weit über den Schätzwert verkauft. Mit den Gebühren und Steuern des Auktionators brachte sie beeindruckende 125.940 € (142.312 \$).

Ein weiterer bemerkenswerter Preis, wenn auch nicht in der gleichen Liga, wurde von einer Eureka-Index-Schreibmaschine erzielt, die für mehr als das 1600-fache ihres ursprünglichen Preises von 2 \$ (ohne Berücksichtigung der Inflation) verkauft wurde. Warum hat dieses kleine Schmuckstück so viel gebracht? Denn es ist das einzige, das bisher von Sammlern entdeckt wurde - soweit ich weiß. Dieses einfache Gerät ist für die meisten von uns nicht einmal auf dem Radar, obwohl es vom verstorbenen Leonhard Dingwerth in sein sehr gründliches Kleines Lexikon historischer Schreibmaschinen aufgenommen wurde. Es wurde um 1896 von der World Manufacturing Co. aus New York hergestellt. Diese kleine Schreibmaschine vereint einige andere extreme Raritäten in der Spezialsammlung unseres Freundes Flavio Mantelli. Du kannst es in dieser Ausgabe in der Zeitschrift unter "New on the Shelf" sehen.

Ein weiterer sehr interessanter Artikel auf eBay war das vielleicht letzte verbliebene Stück der legendären Riesen Underwood: die "S"-Taste. Mit einer Breite von 6,5 Zoll und einer Höhe von 2,5 Zoll ist dieses schöne Objekt Teil des Nachlasses des Underwood-Exekutivchefs Matthew S. Eglar. Es wurde zusammen mit anderen Erinnerungstücken von Underwood und von der New York World's Fair 1939, wo der Riese zuletzt ausgestellt wurde, angeboten. Die Chancen stehen gut, dass diese massive Maschine zur Unterstützung der Kriegsanstrengungen verschrottet wurde - aber mindestens ein Teil hat überlebt. Jetzt ist es Teil von Peter Weil's großartiger Sammlung.

Auf einer anderen Seite ist es mir gelungen, das Cold Hard Type Projekt mit Hilfe der Mitherausgeber Frederic S. Durbin und Andrew V. McFeaters abzuschließen. Es erscheint in zwei Bänden: *Paradigm Shifts* sammelt Geschichten,

Gedichte und Kunst über Schreibmaschinen in einer Zukunft, in der die digitale Technologie zusammenbricht, und *Escapements* spielt in Welten, in denen die digitale Technologie verschwunden ist. Der gesamte Text in diesen Büchern ist maschinengeschrieben. Nein, wir können Wortspielen nicht widerstehen - wir nennen es sogar das neue Verlagsunternehmen Loose Dog Press. Die Bücher sind zu sehr günstigen Preisen bei Amazon erhältlich. Wird es eine weitere Ausgabe geben? Bleiben Sie dran.

Mit diesem und anderen Projekten fällt es mir schwer, *ETCetera* weiter zu bearbeiten, und ich möchte Ende dieses Kalenderjahres zurücktreten. Herman Price ist auch weit über den Ruf der Pflicht hinausgegangen, viele Jahre lang als Sekretär-Schatzmeister und Versender zu dienen. Dies ist Ihre Gelegenheit, darüber nachzudenken, ob Sie etwas machen möchten, um Ihren Sammlerkollegen zu helfen, sich auf dem Laufenden zu halten und zu unterhalten.

## Die Bar-Lock mit Umschaltung Eric Meary

Ich habe kürzlich eine Royal Bar-Lock Nr. 14 mit Umschaltung gefunden. (#7143).

Über die Shift-Key Bar-Lock (SKBL), die auf dem US-Markt Columbia und in Europa Royal Bar-Lock genannt wurde, ist nur sehr wenig bekannt. Die Informationen in der Literatur sind manchmal widersprüchlich.

Peter Weil berichtet, dass ein um 1904 herausgegebener Handelskatalog der Columbia Typewriter Manufacturing Co. die Schreibmaschine als "The Columbia Typewriter" bezeichnet wurde, während das andere Design mit einer "doppelten Tastatur" "Bar-Lock Typewriter" heißt. Die Columbia hatte entweder 84 oder 90 Zeichen, je nach Wunsch des Käufers; die "Bar-Lock" gab es nur mit 78 Zeichen.

Die SKBL (auch bekannt als Columbia) Modelle sind recht selten. Aus dem Internet, aus Breker-Auktionskatalogen und mit Hilfe der freundlichen Sammlergemeinschaft habe ich eine Liste von 15 Maschinen zusammengestellt, von denen etwa 50% mit Bildern und / oder Seriennummern versehen

sind. Aus den Serien und ihrem Erscheinungsbild geht hervor, dass die mit Modell 14 gekennzeichneten Maschinen die neuesten der SKBL sind.

Die SKBLs wurden gleichzeitig mit den doppelten Bar-Locks (DKBL) produziert. Die meisten SKBLs haben ähnliche Eigenschaften wie die späte DKBL (Post-Modell 10). Die Glocke, die sich früher am linken Ende des Schlittens befand, ist nun darunter; das Papierblech ist schwarz, mit einer Skala und zwei Armen zum Halten des Papiers. Die Schaltung ist ein einfacher Wippmechanismus; die Schalthebel sind starr mit dem Schlitten verbunden und neigen ihn beim Niederdrücken nach vorne.

Mindestens zwei der in meiner Liste abgebildeten SKBL sehen aus wie DKBL Modell 10; diese Maschinen haben niedrige Seriennummern.

Laut Bert Kerschbaumer in *ETCetera* Nr. 114 begannen die SKBLs im Juni 1903 und ihre Seriennummern laufen von 500 bis etwa 7100; das passt zu meiner Liste.

Der offensichtlichste Unterschied zwischen den frühen SKBLs und der SKBL-Nummer 14 ist ästhetisch. Beim frühen Modell ist die halbkreisförmige Platte zwischen Tastatur und Schirm aus Kupfer, schwarz lackiert. Der Name des Unternehmens kann in kleinen Buchstaben in der Mitte der Platte geprägt werden, wie auf Herman Price's Columbia #2568, oder die Platte kann fehlen, wie auf Richard Polt's Royal Bar-Lock #6610. Im Gegensatz verfügt die SKBL-Nr. 14 über eine vernickelte Platte mit großem Text.

Bei meiner Maschine ist der Schild, wie bei der späten DKBL, leicht nach vorne geneigt, und die hinteren Füße sind höher. Beide Funktionen sollen eine bessere Sicht auf die laufenden Arbeiten ermöglichen.

Meine Maschine hat noch ein Verriegelungssystem, aber die Stifte, die die Typenstangen verriegeln, befinden sich auf der Stange selbst. Frühe SKBLs haben das klassische System mit vertikalen Stiften, die um die Druckstelle herum angeordnet sind, ebenso wie die späten DKBLs.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die SKBLs gleichzeitig mit der späten DKBL (Modell 10 und später) gebaut wurden, nachdem die Verbesserungen dieser häufigeren Maschinen vorgenommen wurden, aber nur bedingt erfolgreich waren. Nur das Stangenschloss-System der SKBL scheint für die Shift-Key-Modelle spezifisch zu sein.

Weitere Informationen sind willkommen; Leser können mich unter [meary.eric@gmail.com](mailto:meary.eric@gmail.com) erreichen.

## Die Excelsior-Script-Schreibmaschine Mark Adams

Als Ulrich Graff die Büros des Prüfers in San Francisco aufforderte, die Excelsior-Schrift und -Schreibmaschine zu inspizieren, stieß er auf Intrigen. Der Erfinder lehnte es ab, seinen Namen zu nennen, noch wollte er, dass er ihn veröffentlicht. Seinen Namen hätte er jedoch nicht nennen können, denn der Erfinder dieser 1895 eingeführten Maschine war kein Mann, sondern eine Frau.

Graff, ein Forscher und Bibliothekar an der University of California in Berkeley, traf wahrscheinlich auf ein Mitglied des Vorstands von Excelsior, das diese geniale Maschine fördern wollte. Die eigentliche Erfinderin, eine der wenigen Frauen des späten 19. Jahrhunderts, die eine Schreibmaschine entwarf, war Leonie Jacobina Welspiel.

Der Excelsior scheiterte völlig - nur wenige wurden je gemacht -, aber Welspiels Beitrag zur Geschichte der Schreibmaschine verdient Anerkennung.

### *Frauen und die Schreibmaschine*

Frauen trugen zum gesellschaftlichen Wandel bei, indem sie als Schreibkräfte in die Arbeitswelt eintraten. Ab Mitte der 1870er Jahre erhielten sie eine Anstellung als Stenographen, eine Klasse von Profis, die zu den ersten gehörten, die die Schreibmaschine als Werkzeug im Handel einsetzten. Im Jahr 1870 hielten Frauen nur 4,5 Prozent aller Stenographiepositionen, aber 1895 machten Frauen 70 Prozent des Berufs aus. Rund 4,5 Millionen Frauen arbeiteten als Stenographinnen, zum großen Teil wegen der Schreibmaschine.

Die Zahl der Frauen, die im späten 19. Jahrhundert Schreibmaschinen entwarfen oder verbesserten, war jedoch recht gering. Die Forscherin Deborah J. Merritt zählt aus dieser Zeit nur vier Patentinhaberinnen: Olive S. Hynes und Enoch Prouty (US 389.854, 1888) für eine frontseitig auffällige Schreibmaschine; Mary B. Harris (US 489.306, 1893) für ein mehrfarbiges Banddesign; Lizzie J. Magie (US 498.129, 1893) für ein verbessertes Papierhandling bei Hammond-Schreibmaschinen; und Welspiel (US 516.384, 1894) für die Excelsior.

Patentanmeldungen erzählen jedoch nur eine Teilgeschichte. Es ist anzumerken, dass die Tochter von Christopher Latham Sholes, Lillian Sholes, zwar kein Patentinhaber, aber eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des Sholes und der Glidden Type Writer ab 1868 spielte. Sie experimentierte mit Prototypen und gab Feedback zu den Problemen von Funktion und Design, und sie war maßgeblich

daran beteiligt, die Maschine 1873 zur Fertigung bei Remington zu bringen.

Welspiel zeichnet sich dadurch aus, dass sie die erste Frau und einzige Erfinderin einer Schreibmaschine ist.

Leider gibt es kaum biographische Informationen über Welspiel. Wie sie sich die Fähigkeiten aneignete, eine Schreibmaschine zu entwerfen, ist unbekannt, aber sie wurde 1884 in die Ehrenliste der South Cosmopolitan Primary in San Francisco aufgenommen. Sie war offenbar im Alter von 15 Jahren eine geeignete Lernende.

Welspiel, geboren am 4. November 1869 in Boston, Massachusetts, mit Eltern deutscher Vorfahren, heiratete 1890 Frank Lemberger, der Mitglied des Vorstands der Firma war, die die Excelsior herstellte. Aus unbekanntem Gründen meldete sie 1894 das Patent für den Excelsior unter ihrem Mädchennamen an. Sie hatten nur ein Kind, Ludwick.

Die Lembergers lebten mehrere Jahre in der San Francisco Bay Area, wurden aber 1922 wegen geschieden. Ein Stadtverzeichnis von 1929 verbindet Welspiel mit der Novelty Art Company in San Francisco. Sie starb 1937.

#### *Einführung in die Excelsior*

Die Excelsior Script und Type Writer, die in den lokalen Presseberichten als "genial" und "wunderbar" bezeichnet wurden, verwendeten sowohl normale als auch Skripttypen. Angeblich konnte man sich Typen aus der eigenen Handschrift gießen lassen.

Bis zu fünf Maschinen wurden in San Francisco hergestellt, eine davon wurde in den Büros des San Francisco Examiner zu Werbezwecken ausgestellt.

Der Prüfer schrieb am 7. Juli 1895: "Die Typen sind in drei Kreisen oder Körben unmittelbar unter der Tastatur angeordnet und können nach Wunsch des Bedieners in jede gewünschte Position gedreht werden. Diese Körbe oder Kreise sind völlig unabhängig von der Maschine selbst und können sofort herausgehoben werden, während jede Art von Schrift ersetzt werden kann. Die Excelsior ist die einzige existierende Schreibmaschine, die es erlaubt, mehr als einen Typ oder ein Skript zu verwenden."

Die Excelsior war nicht der erste mit austauschbaren Typen - Hammond, Crandall, Munson und Blickensderfer verwendeten austauschbare Typenelemente, und die Daugherty enthielt einen austauschbaren Typenkorb -, aber er war der erste, der einen austauschbaren Typ als integriertes Feature anbot: Man drehte einfach einen

Hebel, um zwischen normaler und handschriftlicher Schrift zu wechseln.

#### *Graff'sche Untersuchung*

Obwohl keine Excelsiors überlebt zu haben scheinen, bot Ulrich Graff in einem Brief an *The Illustrated Phonographic World* einen Monat nach Ankündigung des Prüfers (sein Brief wird auf dieser Seite abgedruckt) eine kritische Überprüfung der Maschine an. Ohne diesen Brief hätte der moderne Gelehrte keine objektive Darstellung der Maschine.

Graff, der sich als Autorität für Schreibmaschinen einen Namen machte, veröffentlichte später einen Aufsatz mit dem Titel "Die Schreibmaschine: eine Studie", einen unveröffentlichten Aufsatz, der in den Vorlesungsunterlagen als "erschöpfende und wertvolle Studie..... eine allgemeine Geschichte der Schreibmaschine wiedergibt und die zugrunde liegenden mechanischen Prinzipien verschiedener Maschinen diskutiert".

Seine Einschätzung des Excelsior war gründlich und kritisch, und er stellte fest, dass "der größte Nachteil dieser Maschine meiner Meinung nach darin besteht, dass die Tasten in einem perfekten Kreis und nicht in verschiedenen Reihen angeordnet sind, wie bei den anderen Maschinen.

Wenn die Maschine in die Produktion gegangen wäre, hätten die Verbraucher sich wahrscheinlich gegen dieses Design gewehrt.

Trotz dieses Mangels erlaubte der Excelsior dem Bediener, durch einfaches Drehen eines Hebels von Typ zu Skript zu wechseln. Man musste keine Schriften oder Körbe auswechseln, um diesen Effekt zu erzielen. Sicherlich hat sich Welspiel diesem Design mit dem Ziel genähert, sowohl formalen als auch informellen Typus in eine kontinuierliche Schreiberfahrung zu integrieren.

Die Webster Company, Hersteller von Bändern, spekulierte ("wir gehen davon aus") in einem ihrer Kataloge, dass die "No. 1" Excelsior für 75 Dollar, etwa 25 Dollar billiger als Standardmaschinen, verkauft werden könnte. Es ist unbekannt, ob jemals Maschinen verkauft wurden.

Ein Vermächtnis verloren.... verloren... verloren... und gefunden.... gefunden...

Michael Adler, dessen Bücher über die Geschichte der Schreibmaschine unentbehrlich sind, identifizierte fälschlicherweise den Erfinder des Excelsior als Mann namens Halstrick. Ein Adolf Halstrick aus Köln erhielt 1903 ein Patent für eine Schreibmaschine (US 740,126), und separat stellte eine deutsche Firma namens Excelsior-Maschinen 1922 eine Excelsior-Maschine her, aber Halstrick

war nicht mit der San Francisco Maschine verbunden.

Lucien S. Crandall, der die Crandall und International herstellte, entwarf auch eine Maschine namens Excelsior, aber was daraus wurde, wenn sie jemals hergestellt wurde, ist ungewiss. Außerdem wurde eine Indexschreibmaschine unbekannter Herkunft offenbar auch Excelsior genannt.

Die mit der Maschine in San Francisco verbundenen Personen waren jedoch Edwin K. Alsip von Sacramento und Edgar L. Atkinson, Edward Lande, W.A. Keefer und Frank Lemberger von San Francisco. Sie organisierten 1895 die Excelsior Script and Typewriting Company nach kalifornischem Recht, angeblich mit einem Kapitalstock von 10 Millionen Dollar, obwohl diese Zahl wahrscheinlich ein grober Druckfehler ist.

Alsip, ein prominenter Geschäftsmann in Sacramento, wurde überredet, als Direktor zu fungieren, mit dem Versprechen, dass er keine 1.000 Dollar für Aktien zahlen müsste, die in seinem Namen gezeichnet wurden. Keefer, Alsip's Jugendfreund und früherer Geschäftspartner, war separat an einer Vielzahl von Geschäftsmodellen in San Francisco beteiligt.

1896 verklagte die Excelsior Script and Typewriting Company sowohl Alsip als auch Keefer und behauptete, dass jeder ihnen 1.000 Dollar für Aktien schuldet. Auch in diesem Jahr verklagte Milton M. Davis das Unternehmen auf 2.529 Dollar für Rechnungen, die ihm zur Einziehung zugewiesen wurden. Die Excelsior hatte Schwierigkeiten.

Noch schlimmer war, dass Alsip in einen massiven Bau- und Kreditskandal in Sacramento verwickelt war. So ernsthaft verschuldet, dass er und seine Frau irgendwann im Jahr 1898 verschwanden. Alsip's Familie behauptete später, dass die beiden möglicherweise ermordet wurden. Eine Zeitung berichtete, dass andere glaubten, Alsip habe Selbstmord begangen. Keefer verschwand Monate zuvor und sah sich mit separaten Rechtsfragen konfrontiert.

Wie diese Probleme gelöst wurden, ist unbekannt, aber die Excelsior Script and Typewriting Company ist nach diesen Skandalen völlig verschwunden. So auch die Aufzeichnungen über Welspiels Beitrag. Trotz einer Patentanmeldung unter ihrem Namen, die Bemühungen einer jungen Erfinderin (sie war erst 26 Jahre alt, als sie diese Anmeldung einreichte) waren modernen Sammlern und Forschern völlig unbekannt, verloren in der verwirrten Geschichte gescheiterter Schreibmaschinenunternehmen. Vor etwa acht Jahren hat Robert Messenger Welspiels Platz in der Geschichte wiederhergestellt, in einem Blogbeitrag, der die frühesten weiblichen Erfinder von Schreibmaschinen aufzeichnet; er hat Welspiels

Patente gefunden, sie aber nicht als Excelsior identifiziert (die Patentanmeldung wurde dem Unternehmen nicht zugewiesen).

Ein wesentlicher Teil der Geschichte von Welspiel muss noch entdeckt werden, und dieser Artikel und ähnliche Berichte können ihn nur entfernt erzählen.

### **Show & Tell: Continental Musikschriftmaschine Markéta Hažová**

Ich bin Besitzer einer Continental Musikschriftmaschine, die 1940 im Zweiten Weltkrieg im Deutschen Reich hergestellt wurde. Seriennummer 4026184 fehlt in der Continental-Datenbank. Meinem Vater wurde gesagt, dass es nur wenige Stücke gibt. Bevor es auf den Markt kam, wurde es in Prag als spezielles limitiertes Stück eingeführt und dann in ein Militärdepot verlegt. Wegen des Krieges und der politischen Veränderungen blieb sie dort bis zur kommunistischen Zeit. Nach dem Fall des Kommunismus wäre sie fast zerstört worden (etwa 1989), aber sie wurde gerettet, weil unser Vater alle Arten von Schreibmaschinen reparierte und den Wert dieses Stückes kannte. Den kommunistischen Soldaten war befohlen worden, alle Dinge im Gebäude zu zerstören, aber dieses eine Stück wurde vom Freund meines Vaters gerettet und dann meinem Vater gegeben. Die Schreibmaschine wurde noch nie benutzt. Sie ist ein komplett neues Stück aus der Fabrik. Sie kann Notenlinien, musikalische Noten und alle speziellen Markierungen für das Komponieren von Musik schreiben. Es kann auch das Alphabet schreiben, aber keine Großbuchstaben.

Ich habe einen Zeitungsartikel mit einem Bild meiner Schreibmaschine von 1940. Die Bildunterschrift lautet: "Vor kurzem wurde in Prag die erste Schreibmaschine zum Schreiben von Noten aus dem Deutschen Reich vorgestellt. Die Tastatur der Maschine schreibt sowohl Noten als auch Buchstaben, und die Maschine selbst füllt das Papier mit Noten. Es wird eine sehr nützliche Erfindung sein."

Ein Schreibmaschinenspezialist schreibt mir: "Tatsächlich gibt es nicht viele Informationen über die Musik Continental. Bis auf einen Text in Ernst Martins Buch und einen in der Büro-Bedarf-Rundschau konnte nichts Zusätzliches gefunden werden. Die Produktion begann 1939 oder vielleicht sogar früher und wurde wahrscheinlich mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs eingestellt. Sie wurde 1939 auf der Leipziger Frühjahrsmesse vorgestellt. Sie basierte auf der normalen Standardmaschine von Continental, unterschied sich aber durch einen doppelten Umschaltmechanismus. Es gab vorher mehrere Musikschriftmaschinen. Continental kam mit seiner Maschine ziemlich spät. Nach dem Krieg

kehrte Continental nicht mehr auf den Markt zurück, aber 1949 erschien die Maschine der Firma R. C. Allen, ebenfalls basierend auf einer solchen Standardmaschine, die später zur Olympia-Musikschreibmaschine wurde."

Ich würde mich über weitere Informationen unter [marketahazova@gmail.com](mailto:marketahazova@gmail.com) freuen. Ich versuche immer noch, meine Geschichte zu vervollständigen. Und ich würde mich freuen, wenn eines Tages jemand, der eine echte Leidenschaft für Schreibmaschinen hat, diese Maschine besitzt - zum Beispiel Tom Hanks!

### **Die „Sommersportler“ der Schreibmaschinenfabriken (1887-1920) Von Peter Weil**

Die Kombination von Schreibmaschinen und Baseball war einer der wahren Grand Slams der Industriegeschichte, die hier in der Nähe ihrer Fabrik auf dem Woodstock-Messegelände in Woodstock, Illinois (1906-07) waren nur eines von mehreren, wenn auch das berühmteste der Schreibmaschinenteams, die vom späten 19. bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts spielten. Weitere offizielle Werksteams mit ihren frühesten dokumentierten Daten sind Caligraph (American Writing Machine) (1888), Wagner (Hersteller von Underwood) (1900), Remington (1904), Underwood (1904), Smith Premier (1907), Royal (1908), Yost (1908), Secor (1909), Elliott-Fisher (1910-11), Noiseless (1910), Monarch (1913), Standard (Corona) (1913)[3] und Molle (1920). Diese Mannschaften werden im Allgemeinen als "Semi-Profis" eingestuft, da ihre Tätigkeit im Team, unabhängig davon, ob die Mitglieder für das Baseballspielen bezahlt wurden oder nicht, in der Regel mit ihrer Vergütung als Mitarbeiter in einer Fabrik verbunden war. Zeitgenössische Medien berichteten über die Existenz von Caligraph, Secor, Elliott-Fisher, Noiseless und Molle Gruppen nur einmal und dann nur kurz. Die Diskussion hier wird sich insbesondere auf diejenigen beziehen, die häufiger erwähnt werden, darunter Oliver und die Union Trust Teams (Remington, Smith Premier, Yost und Monarch) sowie Underwood, Corona und Royal.

Ich werde die Anfänge dieser glücklichen Synthese von Schreibmaschinen und Baseball anhand veröffentlichter Quellen, insbesondere zeitgenössischer Zeitungen und Zeitschriften, diskutieren. Meine Verwendung solcher Quellen beschränkt meine Diskussion auf Schreibmaschinenfirmen, die die Nachrichten machten. Schon damals war die Medienberichterstattung in diesem Zeitraum uneinheitlich und zufällig, oft ohne Endergebnisse und andere Details. Es mag offizielle und auch inoffizielle Firmenteams gegeben haben, die von

Mitarbeitern selbst organisiert wurden, über die nie berichtet wurde, oder die ich bei der Suche in mehreren Datenbanken für Nachrichtenmedien vermisst habe.

Bevor man über spezifische Schreibmaschinen-Fabrikteams spricht, ist ein wenig allgemeine Geschichte über die Entwicklung der Industrien und den Sport des Baseballs erforderlich, um die Besonderheiten der Schreibmaschinen-Fabrikteams besser zu verstehen. Vor dem Ende des Bürgerkriegs (1861-65) in den Vereinigten Staaten wurde Baseball bereits zu einem beliebten amerikanischen Zeitvertreib, aber Industrieunternehmen tendierten dazu, sich der Einstellung von Männern zu widersetzen, die regelmäßig am Sport teilnahmen, und sahen Baseball als Ablenkung, die die Mitarbeiter weniger aufmerksam auf ihre Arbeit machte. Die Firmen gaben den frühen Wochentagstrainingssitzungen, die von Amateur- und Semi-Profiteams benötigt werden, die Schuld.

In der Zeit nach dem Bürgerkrieg wuchs Anzahl und Größe der Fabriken jedoch stark an und erforderten viel mehr Arbeitskräfte. Inhaber konnten es sich nicht leisten, Baseball als ein Zeichen gegen die qualifizierten und angelegerten Mitarbeiter zu sehen, die sie einstellen wollten. Fabriken begannen, Teams zu sponsern, und diese Zahl stieg später an, nachdem - als Unternehmen auf den Druck der Mitarbeiter reagierten - die Arbeitszeit von 65 Stunden im Jahr 1865 auf 50 bis 56 Stunden in den 1890er Jahren gesunken war. Firmeninhaber und Betriebsleiter, die befürchteten, dass diese erhöhte Freizeit zu starken Alkohol- und anderen Arbeits- und Familienproblemen für die Mitarbeiter führen könnte, sahen in werks- und vertriebsbürofinanzierten Baseballteams ein Mittel, um die neue Freiheit der Mitarbeiter zum Wohle der Unternehmen und der Mitarbeiter zu kontrollieren.

Ein weiterer Faktor, der die Perspektiven der Industriellen, insbesondere derjenigen, die die viel größeren Fabriken der 1890er Jahre und darüber hinaus leiten, veränderte, war der zunehmende Wettbewerb um Fachkräfte. Bei Unternehmen wie Remington, Underwood und Royal zum Beispiel erforderte ihr starker Schwerpunkt auf dem Marketing in Europa die Einstellung von Mitarbeitern, die in Deutsch, Französisch, Russisch und anderen Sprachen lesen und schreiben konnten. Oft waren es genau die gleichen Arbeiter, die in europäischen industriellen Ausbildungssystemen aufgewachsen waren.

Darüber hinaus sahen einige Unternehmen Baseballteams als eine Form der Werbung in einer Kultur, in der Baseball zum beliebtesten lokalen und nationalen Sport geworden war.

Der letzte Impuls für die Bereitschaft - auch für einige Unternehmen war der Wunsch, Fabrikmannschaften zu bilden, die wachsende Arbeitsunruhe nach 1890. Die Unternehmen sahen die Teilnahme der Mitarbeiter an unternehmensbezogenen Freizeitaktivitäten als Mittel, um die Identität mit den Interessen des Unternehmens zu festigen und einen Korpsgeist unter ihren Mitarbeitern zu schaffen. In diesem historischen Kontext vervielfachten und entwickelten sich die Baseballteams der Fabrik, parallel zu den Vertriebsbüros.

Das Caligraph-Team war das erste dokumentierte Schreibmaschinenfabrikteam, aber es wurde 1888 nur einmal in den Medien erwähnt. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Unternehmen bereits 1885 die Produktion von Corry, Pennsylvania, nach Hartford, Connecticut, verlegt, einer Stadt, die später zu einem wichtigen Knotenpunkt für Schreibmaschinen und andere industrielle Baseballaktivitäten werden sollte. Die Caligraphs spielten gegen die Hartford Machine Screw Co. bei einem Spiel, das von der Arbeitnehmervertretung dieses Unternehmens gesponsert wurde.

Im Laufe des nächsten Jahrzehnts wurden die ersten Teams der zahlreichen nationalen und lokalen Vertriebs- und Verkaufsbüro-Schreibmaschinenfirmen gebildet. Ironischerweise wurden die frühesten von ihnen für das Vereinigte Königreich gemeldet, der Heimat von Cricket, nicht von Baseball. Dort wurde das Team von Wyckoff, Seamans und Benedict Remington spätestens 1895 von der britischen nationalen und britischen Empire-Zentrale in London organisiert. In diesem Jahr spielten sie gegen das Derby City Team und verloren schwer mit 34-17, aber später in der Saison blieben sie bestehen, um die Meister der London Baseball Association zu werden. In den USA wurden in der ersten Dekade des 20. Jahrhunderts große Baseballteams gebildet, darunter die für die Hauptbüros in New York City of Underwood (1905) und WSB Remington (1910). Sehen Sie zum Beispiel dieses Foto des Underwood-Teams der Hauptverwaltung, der "Utes", im April.

Die ersten umfangreichen Daten über ein amerikanisches Schreibmaschinen-Fabrikmannschaft beziehen sich auf die Olivers im Jahr 1902. Hier ist ein Porträt dieser ersten Gruppe von Spielern[6] Das Team bestand aus Mitarbeitern der Oliver Schreibmaschinenfabrik in Woodstock, Illinois. Obwohl diese Aussage zutreffend ist, ignoriert sie die Realität, die bei der Bildung und dem Betrieb solcher Teams recht verbreitet werden sollte. Oliver im Jahr 1902, gefolgt von anderen Schreibmaschinenfirmen, begann die Rekrutierung einiger Mitarbeiter, deren Hauptqualifikation ihre bekannten Fähigkeiten als Baseballspieler in Semi-Profitteams, College- und Pro-Teams waren

Im Laufe der Jahre brachte die Stärke der Olivers, gepaart mit ihrer Überheblichkeit, ihnen die Feindschaft vieler ihrer Gegner ein. Dies begann früh in der ersten Saison, als die Olivers die Chicago Athletes mit 8-0 besiegten, und als die Sieger das Feld verließen, gaben die Olivers jedem Athletenspieler ein Gänseei.

Zwei Jahre nachdem Olivers Team 1904 gegründet wurde, beschloss die Remington Typewriter Company, die mächtigste Komponente des Union Trust, ein eigenes Baseballteam zu gründen, das sie "The Remington Works" nannte. Alle kleineren Mitglieder des Union Trust, mit Ausnahme der American Writing Machine, bildeten anschließend auch Teams, aber ihre Konkurrenten in der Schreibmaschinenfabrik waren auf die innerhalb des Trust beschränkt. Die Feindseligkeit zwischen dem Union Trust und anderen Fabriken betraf somit den Baseball der Schreibmaschinenfirma.

Die Entscheidung, ein Baseballteam zu organisieren, war Teil der Reaktion des Remington-Managements auf Streiks 1903 bei zwei der größten Schreibmaschinenhersteller, Underwood und Oliver. Remington war auch besorgt über seine eigenen Probleme im Bereich der Arbeitsbeziehungen, die sich im selben Jahr in der Ausrichtungsabteilung von Remington entwickelt hatten, was die zusätzliche Bezahlung für die besonderen Sprachkenntnisse betrifft, die erforderlich sind, um kyrillische Typen auf Maschinen, die nach Russland exportiert werden, ordnungsgemäß zu installieren. Remingtons erste Reaktion war die Einführung eines Mitarbeiterloyalitätsprogramms im Mai 1903, bei dem Mitarbeiter mit 10 oder mehr Dienstjahren, die das Unternehmen als loyal und gehorsam beurteilte, mit Gold- und Emailabzeichen und einem Jahresbonus von 100 \$ ausgezeichnet wurden.

Bis 1904 wurden werkseitig organisierte Baseballteams in Remington und in der Smith Premier Fabrik in Syrakus, New York, organisiert. Während die Remingtons in diesem Jahr zwei schreibmaschinenbezogene Teams spielten, das Smith Premier Werksteam und das Typewriter Exchange (Boston, Massachusetts) Marketingteam, spielten die Remingtons hauptsächlich gegen Community-Teams aus der Region. Bis 1905 initiierten die Werksleiter von Remington neue Wege der Beziehung und Kontrolle zu ihren Mitarbeitern. Das Unternehmen organisierte die Typewriter Baseball League innerhalb der Ilion-Fabrik. Die männlichen Mitarbeiter der regulären Produktionslinie wurden in Teams eingesetzt, die die sieben Abteilungen der Fabrik repräsentierten, und traten in einem regulären Zeitplan gegeneinander an, um sowohl die Champion-Abteilung auszuwählen als auch die besten Spieler

zu entdecken, die den Remington Works zugewiesen wurden, die die Fabrik in Spielen mit externen Baseballteams vertraten. Eine der Einheiten war die Montageabteilung, die hier in diesem ca. 1910-15 Bild dargestellt ist. Die Vorarbeiter der Fabrik, die unmittelbaren Vorgesetzten der Arbeiter, wurden von diesen Arbeiter-Baseballteams ausgeschlossen. Jedoch wurden sie angewiesen, Cricketmannschaften für sich selbst zu organisieren. Ursprünglich bezahlte das Unternehmen für Baseballuniformen und einige Ausrüstung, aber ein Großteil der Finanzierung für die Remington (und andere) Baseballteams kam von den Spielern selbst, Mitgliedern der Ilion-Gemeinschaft, in der sich die Fabrik befand, und Eintrittsgebühren, die ursprünglich 10ct waren, aber bis 1910 auf 25ct erhöht wurden. Diese Finanzierungsvereinbarungen waren ähnlich wie bei den Olivers und entsprachen denen anderer Schreibmaschinenfabrikteams. Das Remington- und andere Schreibmaschinenfabrikteams sammelten ebenfalls zusätzliche Mittel, indem sie Eintrittsgelder für Tänze und Musikaufführungen sponserten. Das Training für die internen Werksteams fand in der Mittagspause und mindestens einen Abend nach der Arbeit pro Woche statt, und die Spiele wurden ursprünglich am Samstagnachmittag ausgetragen. Für das Werksteam wurden diese Aktivitäten auf den Sonntag und dann auf mindestens ein Wochentagsspiel ausgedehnt. Darüber hinaus wurden die Mitarbeiterbelohnungszeremonie und das Works-Baseballteam erstmals 1905 beim ersten Remington Field Day zusammengeführt, der auf einem großen Sportplatz in einem firmeneigenen Stadion stattfand

Die Remington Typewriter Band wurde auch als Arbeitnehmerorganisation gegründet, um die Beteiligung der Arbeitnehmer nach der Arbeit zu erhöhen. Die Band spielte erstmals 1905 beim Field Day und spielte dann regelmäßig bei den Remingtons-Spielen. 1909 spielte die heute bekannte Band auch Konzerte an nicht sportlichen Orten, wie hier in Cooperstown, New York.

In den Spielzeiten 1904-1908 spielte das Remington Works Team eine Vielzahl von lokalen und regionalen nicht-industriellen und industriellen Teams. Keiner dieser Wettbewerbe war unter einer Liga-Organisation, aber 1909 trat das Team der Commercial Athletic League bei. Diese Liga umfasste auch das Underwood-Werksteam. Zum ersten Mal konnte Remington außerhalb des Union Trust gespielt haben. Allerdings wurden alle Spiele zwischen den Kadern dieser beiden Unternehmen nicht in den von mir recherchierten Medien berichtet. Remingtons Beitritt zur Liga machte das Saisonmanagement effizienter, aber das hinderte die Remington-Truppe nicht daran, Spiele mit Nicht-Liga-Teams zu planen. Wenn Remington und

andere Schreibmaschinenfabrikteams außerhalb ihrer Ligen spielten, wurden die Wettbewerbe oft als "Übungsspiele" bezeichnet. Diese Nicht-Ligaspiele waren jedoch ein wichtiger Teil des Ansehens eines Teams und seiner Fähigkeit, starke Konkurrenten und große, kostenpflichtige Zuschauermengen anzuziehen. Remington spielte in den nächsten Jahren weiterhin auf diese Weise und nutzte seinen Field Day, um Baseballwettbewerbe mit zwei anderen Union Trust Teams auszurichten, Yost 1913 und Smith Premier 1912 und 1914-17. Die Yost nine zertrampelten die Remington-Truppe mit 10:1, um am Feldtag 1913 die "Typewriter Baseball Championship" zu gewinnen. Arbeiter von den Smith Premier und Monarch Fabriken nahmen an diesem Feldtag an anderen Sportarten teil, aber das Jahr zuvor, im ersten einer Reihe von heiß umkämpften Feldtag-Baseball-Spielen zwischen Remington und Smith Premier, gewann Remington.

Trotz dieser Verachtung, die auf einem einzigen Spiel basierte, war das Smith Premier Team nicht schwach und siegte über mehrere Jahre hinweg oft über ihre Rivalen. Ein Beispiel für die Stärke dieses Teams war sein starker Sieg mit 9:2 über die Gegner aus Syrakus, die Monarch-Fabriktruppe, an ihrem gemeinsamen Feldtag 1915 vor 3000 Zuschauern im Longbranch Park in Syrakus.

Wie bereits erwähnt, gehörte Yost mit seinem Werk in Bridgeport, Connecticut, zur gleichen Holdinggesellschaft wie Smith Premier. Diese Tatsache führte dazu, dass das Team oft einfach als "Union Typewriters" bezeichnet wurde, ein Name, der für andere im Trust nicht verwendet wird. Der Yost-Kader soll 1907 zum ersten Mal Spiele gespielt haben, und 1908 nahmen sie an der Industrial Baseball League ihrer Stadt teil und gewannen die Meisterschaft der Liga. Diese Gemeindeliga, zu der auch einige Teams von außerhalb der Stadt gehörten, verlangte ausdrücklich, dass alle Mitglieder konkurrierender Teams in der Fabrik eines Mitgliedsteams arbeiten. Nicht alle semiprofessionellen Industrieligen hatten eine solche Regel, und wenn doch, wurde die Regel im Allgemeinen nicht durchgesetzt. Diese Liga hat es jedoch durchgesetzt. Yost, bis Juli 1909, war bei weitem das stärkste Team der Liga und sollte erneut die Meisterschaft gewinnen.

Das Baseballteam der Underwood Typewriter Company wird erstmals 1904 dokumentiert, im selben Jahr, in dem die Remington-Typen begannen. Die Wagner-Fabrik zog 1901 von Bayonne, New Jersey, nach Hartford, Connecticut. Während Wagner-Underwood ein Team in seinem alten Zuhause hatte, fand ich keine Beweise dafür, dass dieses Team nach dem Umzug nach Hartford weitermachte. Das neue Werk wurde 1903 offiziell zu einem Underwood-Werk, mit der Auflösung von



Wagner als geschäftsführender Hersteller. Im nächsten Jahr wurde das neue Team durch die Rekrutierung von Männern aus Abteilungen gebildet, die denen dieser 1909er großen mittleren Montagelinie ähneln. In ihrem ersten Jahr spielten die Underwoods gegen lokale Truppen von kleineren und größeren Nicht-Schreibmaschinenfirmen und von der Boston Typewriter Exchange. Aber sie schlossen sich erst 1909 keiner Roundball-Liga an, im Jahr 1909 schloss sich Underwood anderen Fabriken im Raum Hartford an (Royal Typewriter, Pope Manufacturing Co. - nicht mehr den World Index, Electric Vehicle, Billings and Spencer und einige kleinere Fabriken wie TATA), um die Commercial Athletics Association (CAA) zu bilden.

Das Werksteam der Royal Typewriter Co. war das nächste, das gebildet wurde. Es wurde 1908 gegründet, dem Jahr, in dem das Unternehmen mit der Produktion in Hartford begann. Formal wurde die Gruppe als "Royal Typewriter Baseball Association" bezeichnet. Die finanziellen Vorkehrungen und die Notwendigkeit, Geld aus den eigenen Taschen der Spieler zu sammeln, waren ähnlich wie für das Oliver-Team beschrieben. Allerdings zahlte die Royal Association jedem Spieler \$75 pro Jahr; die Zahlung für saisonale Leistungen, wie z.B. die meisten Homeruns, war die höchste dokumentierte für jedes Team vor 1920, mit \$45 für jede Leistung. Im Laufe ihrer langen Geschichte waren die Royals bekannt und etwas verärgert, weil sie die besten Spieler aus den Hit-Kommandos ihrer Gegner rekrutierten. Der Manager der Royals, A. A. McKay, war erfahren und hatte das Wagner Werksteam in New Jersey geleitet. Von Anfang an nahm Royal Baseball ernst und stellte nicht nur einen erfahrenen Trainer ein, sondern stattete das Team auch vollständig mit attraktiven, dunkelblauen Uniformen aus. Ihre Spieler übten drei Nächte pro Woche nach der Arbeit, statt der üblichen, und es wurde erwartet, dass sie in den anderen beiden Spielen spielen würden. Im nächsten Jahr traten die Royals der Commercial Association bei, spielten aber auch regelmäßig Mannschaften außerhalb der Liga. Zum Beispiel trafen sie sich in diesem Jahr auf dem Diamanten mit Truppen aus Städten wie Unionville und Neuseeland und mit denen aus Institutionen wie dem Middletown Hospital und sogar mit privaten Clubs wie dem Bushnell Athletic Club.

1910 baute die Royal Company Berichten zufolge die besten Baseballfelder, die von einer der Schreibmaschinenfirmen in Connecticut gebaut wurden, mit Tribünen, die 400 Fans enthielten. Es war weit genug von der Fabrik entfernt, dass das Management des Unternehmens eine Belohnung für jeden Spieler anbot, der einen Homerun schlug, der ein Fabrikfenster zerbrach. handelt.

Manchmal forderten Städte mit mehreren Baseballteams die mächtigen Royals heraus, indem sie ein einziges Team aus zwei oder mehr lokalen Teams zusammenstellten, um die Stadt zu repräsentieren, wie damals, als 1911 ein "All-Hartfords" Semi-Pro-Team zu diesem Zweck zusammengestellt wurde. Die Royal Squad trat der Hartford City League im nächsten Jahr bei.

Der Wechsel der Ligen, die Teilnahme an den Spielen zweier Ligen auf einmal und das Spielen zusätzlicher Nicht-Ligaspieler waren Teil des Verhaltens der Industrieteams wie der Royals. Der Punkt ist, dass sie Baseball spielen wollten und gegen harte Teams spielen wollten. Im Jahr 1914 schlossen sich die Royals der Connecticut State Baseball League an, aber 1915 schlossen sie sich der Connecticut Independent Baseball League an und spielten weiterhin in der State League und Nicht-Liga-Spielen. Der Beitritt zu mehreren Ligen und der Wechsel von einer Liga in eine andere waren keine für die Royals einzigartigen Praktiken. Vielmehr waren es gängige Praktiken für Schreibmaschinen-Fabrikteams. Ebenfalls bis 1915 stellte das Hartford-Management ein Royal Fife and Drum Corps zusammen, um die Royals neun zu unterstützen und bei Paraden und anderen Veranstaltungen aufzutreten.

Die neue Fabrik der Standard Typewriter Company, einem weitaus kleineren Hersteller als Remington, Underwood und Royal, in Groton, New York begann Ende 1909 mit der Produktion von Standardfalzmaschinen mit nur etwa 200 Mitarbeitern.

Schließlich, während viele Schreibmaschinenfabriken nie ein Baseballteam aufgestellt haben, waren die Unternehmen und ihre Mitarbeiter und die Kunden des Schreibmaschinenunternehmens in der Regel große Baseballfans. So benutzte beispielsweise die Daugherty Typewriter Company 1897 solche Kuverts, um Kunden zu finden und Rechnungen zu versenden. Und die Unternehmen, die erst später Teams gründeten, sahen im Baseball ein effektives Mittel, um ihre potenziellen Kunden zu erreichen. Zum Beispiel gab Monarch 1911 eine Reihe von Baseball-Tauschkarten heraus, zwei Jahre bevor sie ein Team hatten. Die Karten enthielten Starspieler, wie diese von Edward Collins, dem zweiten Baseman der Philadelphia Athletics.

Auf den ersten Blick scheinen Schreibmaschinen und Baseball nicht mehr miteinander verbunden zu sein als Fahrräder und Fische, aber tatsächlich kamen sie zusammen. Und diese göttliche Kombination tat dies auf eine Weise, die den Fabrikarbeitern und ihren Fans viel Spaß bereitete. Die Schreibmaschine und ihre Herstellung entwickelten sich zur gleichen Zeit, als der Baseball zu einem zentralen Bestandteil des Lebens der



Arbeiter wurde, die in den wachsenden amerikanischen Fabriken mehr Stunden, mehr und mehr und intensiver an hochreglementierten Produktionslinien arbeiteten als zu jeder anderen Zeit in der amerikanischen Geschichte. Die Subkultur der Fabrikarbeiter entwickelte sich während des schnellen industriellen Wachstums und der Veränderungen in den Beziehungen zwischen den Fabrikanten und ihren Mitarbeitern. Baseball, mit seinem Schwerpunkt auf dem Zusammenspiel individueller Fähigkeiten und der Anerkennung individueller Leistung.

### **In Memoriam: Dennis Clark, von Greg Fudacz**

Am 28. März dieses Jahres verließ ein alter Schreibmaschinensammler, eine wahre Legende, diese Welt für immer.

Mein Freund Dennis Roger Clark wurde am 24. September 1944 in Kalifornien geboren, und obwohl er sich schließlich am anderen Ende des Landes in Connecticut niederlassen würde, führte ihn sein technischer Hintergrund in jeden Winkel der Erde. Er genoss die Höhlenforschung, als er jünger war, und er war immer bereit, einem streunenden Tier zu helfen, das an seiner Tür kratzte. Dennis sammelte Nähmaschinen, Einbruchmelder, Fahrräder und natürlich Schreibmaschinen.

Wohlgemerkt, das waren nicht nur irgendwelche Schreibmaschinen. Während seiner über 40-jährigen Jagdzeit sammelte Dennis einige der seltensten Exemplare auf dieser Erde. Die Wagner, Index Visible, Hull, Harrington, Bonita Bearing, Lasar, Jones Typograph, Malling-Hansen Prototyp, verschiedene US-Patentmodelle und 14 (vierzehn!!!!) Sholes & Gliddens sind nur einige Beispiele seiner über 700 Stücke. Er wurde als "Staubsauger" und "der aggressivste Sammler überhaupt" bezeichnet, indem er einzelne Raritäten und ganze Kollektionen kaufte, wann immer sie sich anboten. Entweder Dennis oder Dennis' Schreibmaschinen wurden fünfmal auf dem Cover von ETCetera abgebildet, und sie wurden auf den Seiten unzählige Male erwähnt.

Er war immer sehr begeistert davon, über Schreibmaschinen zu sprechen und die Geschichten zu erzählen, die er gesammelt hatte. Eine solche Geschichte, an die ich mich erinnere, war als Dennis mir von einer gekrümmten Williams No.1 erzählte, die er nicht gekauft hatte, weil sie \$50 zu teuer war. Und noch eine Geschichte darüber, wie er mit seinen Sammlerkollegen Jim Rauen und Uwe Breker das Land bereiste, um nach Schreibmaschinen zu suchen. Nachdem die drei eine Nacht in einem Hotel ausgeruht hatten, irgendwie, mitten in der Nacht, war Dennis' Auto mit ein paar selteneren Maschinen bestückt worden. Oder die Geschichte über eine Sholes & Gliddens, die er in New Hampshire jagte, weil er Wind von

einer "auf der Veranda eines Hauses hinter einem runden Schulgebäude" bekam. Hat er jede Schule besucht, bis er sie gefunden hat, ohne Google oder GPS?..... verdammt richtig!

Ich weiß, dass Dennis viele Brücken abgebrochen hat, aber er war immer freundlich zu mir, seit wir uns ein Jahr lang im "Herman's" getroffen haben. Ich war damals nur ein Händler, aber nachdem ich meine zweiten Morris gefunden hatte, war es Dennis, der mich zum Sammeln ermutigte. Er freute sich wirklich für mich, wenn ich etwas Neues fand, das ich meiner Sammlung hinzufügen konnte, auch wenn es etwas war, das er nicht hatte - besonders wenn es etwas war, das er nicht hatte. An manchen Abenden sprachen wir stundenlang am Telefon, was immer auf die gleiche Weise begann: Dennis nahm ab und ich sagte: "Hey, Dr. Clark! Was ist los?" und er antwortete mit: "Nicht viel." Von dort aus würden sich unsere Gespräche von der Schreibmaschine bis zum Essen, von Patenten bis zur Politik, von der Vergangenheit bis zur Gegenwart und gelegentlich bis in die Zukunft erstrecken. Ich vermisse diese Gespräche am meisten.

Am Ende nahm der Krebs Dennis. Er kämpfte vorher und gewann, aber diesmal nicht. Er, ich, wir alle wussten irgendwie, dass es das Richtige für ihn war. Dieses Wissen zu haben, gab uns die Möglichkeit, richtige Abschiede auszutauschen, was, wie ich weiß, ein großes Geschenk ist. Ich bin dankbar, dass ich ihn gekannt habe, und ich werde ihn vermissen.

### **Das Rembrandt Jubiläum, von Jos Legrand**

Sie planen einen Besuch in den Niederlanden in diesem Jahr? Unter anderem gibt es einen guten zusätzlichen Grund. In diesem Jahr, 2019, jährt sich zum 350. Mal der Tod von Rembrandt van Rijn. Rembrandt, der berühmte niederländische Maler, von dem Sie sicherlich schon gehört haben. "Die Nachtwache", erinnerst du dich? Auch einer der amerikanischen Präsidenten besuchte das Rijksmuseum in Amsterdam und bewunderte das Gemälde 2014 in den Niederlanden.

Natürlich gibt es in den Niederlanden viele Sonderausstellungen, um das Ereignis in diesem Jahr zu feiern. Es gab auch einige Ausstellungen im Ausland, darunter zwei in den Vereinigten Staaten, aber sie sind inzwischen bereits abgeschlossen.

Kann unsere Schreibmaschinengesellschaft dieses Jubiläum würdigen? Abgesehen von den Rembrandt Gold-Schreibmaschinenanhängern, die bei eBay angeboten werden und aus welchem Grund auch immer so genannt werden, und einer Rembrandt Inc. in St. Louis, die einst normale Schreibmaschinen anbot, gibt es zwei Arten von

Schreibmaschinen-Artefakten, die Rembrandt wirklich ehren.

Die ersten sind Rembrandt Farbbandboxen. Remington Rand fertigte Schreibmaschinen unter Marken wie Remtico, dem alten Paragon-Markennamen und dieser Rembrandt. Die Verbindung zwischen der Qualität des Seidenbandes und dem großen niederländischen Meister, der auch für seine wunderbaren schwarzen Radierungen bekannt ist, ist klar. (Das Rembrandt Seidenband ist nicht im Banddosen-Katalog von Hoby Van Deusen enthalten.)

Es gibt sogar eine echte Rembrandt-Schreibmaschine. Sie steht in meinem Regal. Es handelt sich um einen Remington (Rand) Junior-Riter mit der Seriennummer #GR 106454 H. Diese Maschine hat eine brasilianische Tastatur, die hier mit einem wunderschönen Cruzeiro-Währungszeichen auf einer Taste am linken Ende der oberen Reihe hervorgehoben wird. Sie hat auch einen brasilianischen Garantieaufkleber, der uns ein Datum gibt: 4. Dezember 1964. Das Datum ist nicht sehr hilfreich: Zwischen 1951 und 1955 wurden in den Niederlanden Junior-Riter hergestellt.

Der Name der Schreibmaschine ist wunderschön erfunden, indem man einfach ein b zwischen Remington und Rand setzt und es mit einem t beendet: Rem(b)rand(t)-diese Erfindung ist jedoch interessanter als die Form der Maschine. Der Name mag von der Tatsache inspiriert worden sein, dass viele der Remington-Portables aus den 1950er und 1960er Jahren in den Niederlanden hergestellt wurden.

Eine niederländische Preisliste gilt auch für Master-Riters (hergestellt in den Niederlanden, 1951-54), die für die brasilianischen Marktstandards bestimmt waren, nicht für Portables. Vielleicht irre ich mich, und es mag seltsam erscheinen, aber der hier könnte die einzige Rembrandt Portable sein, die überlebt hat, obwohl ich mich vage erinnere, einen anderen einmal gesehen zu haben. Keine anderen sind mir bekannt. Jedenfalls, wenn ich morgens aufwache und mich im Spiegel sehe, sage ich mir mit einem Mund voller Zahnpasta: Es gibt nicht viele Menschen auf der Welt, die einen Original Rembrandt besitzen. Ich bin gespannt, welcher amerikanische Präsident an meiner Tür klingeln würde, um ihn zu sehen. Vielleicht der Geist von Woodrow Wilson.

**"Neue Typografie:  
Schreibmaschinenkunst als Druck"  
Shanyn Fiske**

Jeder, der versucht hat, eine Schreibmaschine zu reparieren, hat die Frustrationen und Ekstasen der Arbeit mit einer Maschine erlebt, deren mehrere bewegliche Teile und winzige Knotenpunkte an

verschiedenen Stellen eine Geduldsprobe und ein Zeugnis des Scheiterns darstellen können. Dieser intime Dialog mit den Maschinen und die reiche Geschichte der Technologie und des Handwerks, an die sie gebunden ist, wird von der modernen Schreibkraft oft nicht geschätzt, die ihren Garagenverkaufsfund nutzen könnte, um Lebensmittel-Listen zu notieren oder ihren Antiquitätenschatz als Gesprächsobjekt im Flur zu präsentieren. Was das so genannte "Typosphärische" der Moderne vom Gelegenheitsanwender unterscheidet, ist das Verständnis, dass vor und unter dem unterhaltsamen, manchmal hypnotischen Phänomen der maschinengeschriebenen Sprache die Komplexität und Widerstandsfähigkeit der Maschine liegt.

Eine neue Ausstellung im The Print Center in Philadelphia (1614 Latimer Street) ist von dem Bewusstsein für die komplexe Beziehung zwischen Mensch und Maschine geprägt. Die sechs Künstler, deren Werke "New Typographics: Typewriter Art as Print" versucht auf einzigartige Weise, die Schreibmaschine wieder in die Würde ihrer Maschinenwurzeln zu versetzen, widersetzt sich ihrer jüngsten Aneignung als Hipster-Requisite und passt ihre Funktion gleichzeitig an die heutigen Modalitäten an. In den letzten Jahren gab es viele Ausstellungen von Schreibmaschinenkunst, aber laut der Ausstellungskuratorin Ksenia Nouril ist "New Typographics" die erste, die den Vorrang der Druckgrafik im Schreibmaschinenprozess betont. "Die Werke haben ihre Wurzeln in der Druckgrafik", erklärt Nouril, "aber sie konzipieren auch die Druckgrafik neu." Die gesamte in "New Typographics" gezeigte Arbeit beginnt mit der ursprünglichen Funktion der Schreibmaschine als Schreibwerkzeug.

Der Hauptdarsteller der Ausstellung ist James Siena, dessen Einzelausstellung "Resonance Under Pressure" sich derzeit im zweiten Stock der Galerie befindet. Als ehemaliges Mitglied der Early Typewriter Collectors' Association begann Siena 2013 mit der Herstellung seiner Schreibmaschinenprints, während er an der American Academy in Rom eine Olivetti Studio 44 auf dem Flohmarkt in Porta Portese kaufte. "Die Schreibmaschine ist eine Maschine, und der Druck, den die Hände des Benutzers ausüben, ist variabel, und so haben die gedruckten Buchstaben auf der Seite unterschiedliche Dichten", schreibt Siena über das Konzept hinter seiner Kunst. "Diese variablen Dichten geben dem Bild der Schreibmaschine ein Gefühl von Leben. Am deutlichsten wird dies in den Bildern, die aus Interpunktion bestehen, da es keinen narrativen Bezug gibt"

Sienas Werke verkörpern sein Bewusstsein für den Kampf sowohl mit Maschinen als auch mit der

Sprache, die in ein maschinengeschriebenes Stück einfließt. Seine Stücke bestehen aus Wiederholungen von Buchstaben und Zahlen, die in Mustern angeordnet sind, die aus der Ferne völlig einheitlich aussehen, aber bei genauerer Betrachtung von Inkonsistenzen und typografischen Fehlern durchzogen sind. In einem seiner unbetitelten Stücke, das Muster von sich wiederholenden Zahlen enthält, kann man sehen, wie Typen mit unterschiedlicher Kraft das Papier getroffen haben, so dass einige Zahlen schwächer erscheinen als andere. Ebenfalls sichtbar sind Abschnitte, in denen Fehler gemacht wurden und Zahlen neu eingegeben wurden. In einem anderen Stück sprechen die halbschwarzen, halbroten Buchstaben von einem defekten Farbauswahl- oder Bandanhebemechanismus an der Maschine, die das Dokument produziert hat. Ein dritter Druck von überlappenden Linien kam eindeutig von einer Maschine mit Linienabstandsproblemen. Ob diese Fehler zufällig oder absichtlich waren, sie zeugen vom Kampf innerhalb des kreativen Prozesses, da der Autor sowohl mit als auch gegen den manchmal unabhängigen Willen der Maschine arbeitet. Die Einzigartigkeit jeder maschinengeschriebenen Seite - im Gegensatz zur Einheitlichkeit computergenerierter Dokumente - ist das Ergebnis dieses intensiven Dialogs zwischen Mensch und Maschine.

Dieses Konzept des Kampfes kommt noch deutlicher zum Ausdruck in den Arbeiten von Elena del Rivero, einer in Spanien geborenen Künstlerin, die sowohl die Zensur des diktatorischen Regimes von Francisco Franco als auch die verheerenden Folgen der Anschläge vom 11. September 2001, die ihrem Heimstudio in Lower Manhattan 2001 erheblichen Schaden zufügten, aus erster Hand miterlebte. Ihre Stücke in der aktuellen Ausstellung sind fast unleserliche Schreibmaschinenabzüge auf handgefertigtem Papier, die auseinandergerissen und mit dickem, schwarzem Faden wieder zusammengenäht wurden und sich in unterbrochenen Linien wie zerfetzte Narben aus den Dokumenten erheben. Die ineinander verwobenen Ideen von Schöpfung, Zerstörung und Reparatur, die in ihrem gesamten Werk widerhallen, sprechen spürbar sowohl für ihre persönliche Erfahrung, die Fragmente ihres Lebens nach disruptiven Ereignissen zusammensetzen, als auch, allgemeiner gesagt, für die Schädigung der Sprache und anderer Mechanismen der Bedeutungsgebung nach einem Trauma.

Alle Künstler der Ausstellung finden Wege, das Verhältnis der Schreibmaschine zur Sprache zu nutzen und zu stören. Dom Sylvester Houedards Carbon Transfer Prints verwenden Interpunktion, um figürliche Zeichnungen zu erstellen, die die Organisationsstrukturen der Sprache

herausfordern. Lenka Claytons Schreibmaschinenzeichnungen fordern den Betrachter auf, aus minimalistischen Papierleinwänden Sinn zu machen, die Klammern enthalten, die je nach Perspektive des Betrachters in Form eines Blattes oder einer Feder geschrieben sind. Alyson Strafellas farbenfrohe Drucke auf pigmentiertem Papier verbergen die Sprache in geometrischen Bildmustern.

"Ich habe eine alte Underwood-Schreibmaschine von etwa 1945, die ich im Jahr 2000 erworben habe", schreibt Gustave Morin, einer der Künstler in der Ausstellung, dessen Arbeit mit Papier so stark perforiert ist, dass es einem porösen Textil ähnelt. "Sie verfügt über einen wirklich scharfen Typen das O; und seit Jahren, wann immer ich es zum Tippen benutzte, schneidet es da Loch aus der Mitte des O. Bis 2010 gab ich nach und begann, diesen spezifischen Typen zu verwenden, weil er diese spezifischen Ergebnisse erbrachte. An dieser Stelle ist es einer der Pfeile in meinem Köcher"[Diejenigen von uns, die Stunden und Jahre damit verbracht haben, an einer Schreibmaschine zu arbeiten - ob als Schreibmaschine oder Mechaniker - sind nur allzu vertraut mit diesen Verhandlungen, die einer Art intimen Dialog ähneln. "New Typographics" ist einzigartig in seinem Bewusstsein für die komplexe Art und Weise, wie wir uns auf die Maschinen beziehen, von denen wir bei der Schaffung von Sprache und Bedeutung abhängig sind. Die Ausstellung wird bis zum 27. Juli 2019 im Print Center zu sehen sein.

### **Von "Flohmarkt" zu "Flohmarkt" Teil II von: Meine "Erika" ist weg von Hans-Peter Günther**

Einige Anrufer erkundigten sich, ob ich die gekaufte, aber nicht mehr wieder gefundene "Erika"-Schreibmaschine auf den Flohmarkt in Lörrach, doch noch bekommen hätte. Leider musste ich jedesmal "NEIN" sagen. Aber lesen Sie bitte weiter.

Natürlich hat mich das, auf dem Flohmarkt in Lörrach erlebte, nicht davon abgehalten, weitere Flohmärkte zu besuchen. So war ich u.a. kürzlich auf einem Flohmarkt in der Nachbarstadt Rheinfelden. Ich weiss heute garnicht mehr, wieso es mich gerade dorthin gezogen hat. Nicht, dass man das besondere "Schnäppchen" machen will, dass ist heutzutage kaum noch möglich. Wenn man jedoch nicht gefahren wäre, meint man, doch etwas verpasst zu haben. Sofern man wom "Flohmarktvirus" infiziert ist. Zum Glück sind die Entfernungen in Deutschland nicht so gross, wie in den USA.

Wie immer, zuerst eine Informationsrunde .... Aberwas ist denn das da? Sollte das tatsächlich eine "Erika Modell 5" sein? Auf dem Flohmarkt in Rheinfelden. Eine Schreibmaschine, ähnlich der, die ich in Lörrach aus den Augen verlor.

“Darf ich die mir mal ansehen?”

“Ja, sicher.”

“Haben Sie die Maschine schon länger?”

“Nein, nicht mal. Die habe ich erst kürzlich erworben”.

Jetzt habe ich die Maschine doch aus dem Koffer genommen, und traue meinen Augen nicht. Auf der Rückseite das ehemalige Händler-Verkaufsschild: ERICH NITZEK, BÜROMASCHINEN / LÖRRACH. Die Andruckwalzen mit Kork belegt, anstatt wie üblich, mit Gummi, — und weitere Details, die übereinstimmen. Das ist kein Zufall. Das ist die, von mir nicht wieder gefundene Schreibmaschine vom Lörracher Flohmarkt!

“Was soll sie denn kosten?”

Wie, das dreifache, wie vor wenigen Wochen. Nach einigem Hin- und Hergefelsche konnten wir uns auf das doppelte des “Lörracher-Preises” einigen. Wobei der Verkäufer natürlich nicht wusste, dass ich diese Schreibmaschine ja schon einmal, und zwar günstiger gekauft hatte. Habe dies auch nicht zu erkennen gegeben, und kein Wort darüber gesagt. Wozu auch?

War ja wirklich froh, diese Maschine wieder gefunden zu haben. Die Maschine habe ich selbstverständlich gekauft. War das nun Zufall? Fügung? Ich kann es nicht deuten. Aber langsam glaube ich, dass nicht ich die Maschinen finde, sondern die Maschinen finden mich.

Sicher wird der eine oder andere jetzt meinen, dass denkt der sich doch nur aus, um in das *ETCetera*-Heft zu kommen. Dem ist aber nicht so. Wollte Sie, liebe Sammlerkolleginnen und Kollegen, nur teilhaben lassen, an einer Begebenheit, die selbst für mich als Betroffener mehr als unfassbar ist, und ich habe schon das eine oder andere mit Schreibmaschinen erlebt. Wenigstens das können Sie mir glauben.

*Anmerkung des Herausgebers: Ich erinnere mich an den Bailey's Harmony Writer, eine musikschriftende Olympia, das ich bei eBay gekauft habe, aber verloren habe, weil es falsch adressiert wurde (siehe Anmerkungen des Herausgebers in Ausgabe 116). Über ein Jahr später entdeckte ich, dass ein Kollege die gleiche Maschine bei eBay gekauft hatte! Nachdem jemand das Paket gestohlen hatte, wurde es wieder online verkauft. Ich habe nicht versucht, die Maschine zurückzukaufen. Ich war nur erleichtert und erfreut, dass diese seltene Schreibmaschine endlich ein gutes Zuhause gefunden hatte.*

### Leserbriefe

Ich hatte gerade das große Vergnügen und die Aufregung, Peter Weil's gut geschriebenen und überzeugenden Artikel über die Daugherty zu lesen. Ich konnte mich beim Lesen kaum um meinen großen Latte Macchiato kümmern.

Martin Howard, Toronto

Faszinierender Artikel über den Royal Air Truck!!!! Und die anderen großen, sorgfältig recherchierten Artikel. Ich frage mich, ob Royal Farbbänder in

Royal-Band-Dosen mit ihren verpackten Schreibmaschinen aufgenommen hat?

Hoby Van Deusen, Lakeville, Connecticut

Ich möchte sagen, wie sehr ich Ian Brumfields faszinierende Geschichte über den Air Truck genossen habe. Es ist ein so super cooles und lustiges Thema, und Ians gründliche Recherche und Gestaltung hat zu einer Titelgeschichte geführt, die den Ruf von *ETCetera* als die erste Quelle für Schreibmaschinen - ihre Geschichte und Kultur - stärkt. Ich muss auch Ians ansteckende Begeisterung erwähnen, die den Artikel durchdringt und den Leser begeistert, dass es einen solchen Schatz des Schreibmaschinenlebens je gegeben hat. Ich hoffe, dass wir in naher Zukunft wieder von Ian über einen anderen Artikel hören werden.

Peter Weil, Houston

In alten deutschen Zeitungen gibt es viele Anzeigen für frühe amerikanische Schreibmaschinen. Was ist mit Anzeigen deutscher Schreibmaschinen in den Jahren 1895-1914 in den USA? Wann erschienen die ersten Anzeigen? Welche Maschinen wurden angeboten? Wie hoch war der Preis für deutsche Maschinen im Vergleich zu amerikanischen? In welchen Medien wurden die Anzeigen veröffentlicht? Wie erfolgreich waren die Anzeigen? Nach alten Ausgaben der Schreibmaschinen-Zeitung wurden viele Maschinen in die USA verkauft - deshalb möchte ich etwas recherchieren.

Thomas Butzbach  
thomas.butzbach@googlemail.com

*Herman Price stellt fest, dass Thomas Russo's Buch Mechanische Schreibmaschinen dieses Foto einer Gisela enthält, der seltenen Maschine, nach der Hans-Peter Günther in unserer letzten Ausgabe gefragt hat.*

*Apropos der Air Truck Story, Norbert Schwarz steuert diese Anzeige für die "leichte und stabile" Broschüre bei.*

**Gesucht:** Erforschung von Hammonds Leben/Werk. James Hammond Briefe, Hammond Reparatur-/Werkstatthandbücher. Kaufen, leihen, betteln, um einen Scan bitten. Jonathan Posey, JonathanPosey@Gmail.com.

**Zu verkaufen zu günstigen Preisen:** 3 Portables (rot, cremefarben, grün metallic), Olympia-Plana mit Bakelit-Segment & Gehäuse, 2 Schriftzüge Privileg 270S, Schriftzug Privileg 330, rote Gossen Tippa, Mirina 150 (alias Graf & Oertel), rote Olivetti Valentine. Peter Muckermann, typenkorb@web.de.